

# Welche Fütterung in welcher Lebensphase

# Der erwachsene Hund

Teil 5/9

Grundsätzlich gilt für Hunde in jeder Lebensphase, dass die bedarfsgerechte Fütterung einen wichtigen Teil zu einem gesunden Leben beiträgt. Darum lohnt es sich, seinen Vierbeiner nicht einfach jahrelang wie gewohnt zu füttern, sondern sich Gedanken darüber zu machen, was der Hund wirklich braucht.

Auch hier ist es generell wichtig, dass die Hunde ihrer Veranlagung gemäss und ihrem individuellen Bedarf entsprechend gefüttert werden. Der Besitzer ist verantwortlich zu bemerken, wie der Hund mit dem entsprechenden Futter zurechtkommt. Der Halter sollte sein Tier so gut kennen und beurteilen können, dass ihm auffallen würde, wenn das Futter ein Problem darstellen könnte.

Das Futter muss nicht für alle Hunde das gleiche sein. Viele verschiedene Lebensumstände beeinflussen die Fütterung und damit auch die Gesundheit des Tieres. Zum Beispiel brauchen Hunde, die vom Grundcharakter her temperamentvoller sind, auch tendenziell mehr Energie. Auch kurzhaarige Hunde benötigen im Winter, sofern dieser kalt ist und die Hunde artgerecht im Freien Bewegung haben, meist mehr Futter als langhaarige Hunde. Die Bewegung und möglicherweise Arbeitsleistung beeinflusst die Fütterung eines jeden Hundes und muss beim erwachsenen Hund bei der Futterzuteilung berücksichtigt werden.

Daher gilt für den erwachsenen Hund – wie ja auch für den Menschen: Wer sich mehr bewegt, verbrennt auch mehr Kalorien.

## Viel ist nicht immer gut

Der häufigste Fehler in der Fütterung ist, zu viel des Guten zu tun. Viele Hunde sind heutzutage zu dick. Das «Zuviel» bezieht sich sowohl auf die Futtermenge als auch auf den Energiegehalt, das heisst es wird entweder zu viel oder falsch gefüttert. Manch ein Hundehalter will nur das Beste für seinen vierbeinigen Freund und füttert darum ein Hochleistungsfutter, obwohl der Hund weder im Sport aktiv noch sonstigen besonderen Anstrengungen ausgesetzt ist. Dabei belastet zu viel Energie nur den Körper.

Die zahlreichen, über den Tag gegebenen Leckerli, welche auch für die Hundeerziehung genutzt werden, müssen von der Gesamtration abgezogen werden. Das kann bedeuten, dass man am Abend nur noch eine kleine Portion Futter in den Napf geben kann, auch wenn das manchmal schwerfällt. Das Problem dabei sind die Besitzer, nicht die Hunde, denn man möchte alles für sein Tier tun und vielleicht fällt es schwer, dem vierbeinigen Familienmitglied etwas vorzuenthalten, was es doch so nachdrücklich einfordert.

Tatsächlich gibt es Hunde, die einfach zu gern fressen. Viele bringen das von der Rassendisposition bereits mit. Das heisst für den dazugehörigen Menschen, dass er die Stärke haben muss, trotz allem vernünftige Mengen über den Tag verteilt zu füttern, die dem Energiebedarf des Tieres entsprechen. Der Wunsch, den eigenen Hund nicht «hungern» zu lassen führt zu einer übermässigen Energiezufuhr, unter der letztlich durch Übergewicht der Gesundheitszustand und somit die Lebensqualität des Hundes leidet.

Beim Umgang mit Vitaminen und Mineralien wird ebenfalls viel falsch gemacht. So müssen hausgemachte Futterrationen auf jeden Fall durch entsprechende Zusätze ergänzt werden. Nicht notwendig sind diese wiederum bei den gängigen Fertigfuttern.

### Keine häufigen Futterwechsel

Eine häufige und extreme Futterumstellung ohne besonderen Anlass ist ebenfalls der Gesundheit des Hundes nicht unbedingt zuträglich. Hier ist nicht ein langsamer, schrittweiser Wechsel in «normalen» Abständen gemeint (zum Beispiel bei dem Wechsel auf ein Futter für ältere Hunde), sondern Fälle, in denen Hundehalter jedes Gratismuster testen, egal, ob es sich um Welpen-, Senioren-, Light- oder Aktivprodukte handelt.

Die Fütterung sollte angemessen sein, ein häufiger Wechsel der Futtermittel ist nicht sinnvoll, da er nicht zur besseren Deckung des Nährstoffbedarfs beiträgt vorausgesetzt, es wird ein bedarfsgerechtes Futter und eine bedarfsgerechte Ration gefüttert. Eigentlich kann man es auf eine simple Formel bringen: Zunächst muss die Energie dem Bedarf angepasst sein! Das hört sich wiederum so einfach an, was es nicht ist, da eben viele verschiedene Faktoren ineinandergreifen.

Das sind einmal Aspekte, die mit dem Hund zu tun haben, wie bereits im ersten Teil (SHM 1/19) erwähnt, wie Lebensalter, Rasse, die Grösse (der entscheidende Punkt), aber auch sein Temperament, sein Gesundheitszustand, ja sogar die Behaarung sowie seine Lebensbedingungen. Ein Tier, das im Leistungssport aktiv ist, muss anders ernährt werden als eines der gleichen Rasse und des gleichen Alters, das «nur» regelmässig mit seinem Menschen spazieren geht. Der tägliche Spaziergang ist im Erhaltungsbedarf (Grundbedarf) eines Hundes inbegriffen und benötigt keine zusätzliche Energie. Dies gilt auch, wenn einmal die Woche für ein bis zwei Stunden eine Familienhundegruppe oder auch Agility-Training besucht wird, zumal bei diesen Kursen meist zusätzliche Leckerli gefüttert werden, die, wie bereits erwähnt, in die Tagesration einbezogen werden sollten.

Zum Zweiten sollte man vor allem auf das Protein, das heisst das Eiweiss im Futter, achten, denn je nach Lebensphase ist der Proteinbedarf recht unterschiedlich. Auch hier spielt natürlich die Frage nach Einsatz und Verwendung des Hundes eine entscheidende Rolle.

Ein dritter Aspekt ist die Versorgung mit Mineralstoffen und Vitaminen. Wer das Futter für seinen Vierbeiner selbst zubereitet, wobei häufig Fleisch,





Übergewicht ist für den Hund ungesund und somit sinkt auch seine Lebensqualität.

Auch wenn mit dem Hund ein-, zweimal in der Woche trainiert wird, benötigt er kein Leistungsfutter.

Knochen und Teigwaren (beispielsweise Nudeln) die Hauptkomponenten sind, muss genau auf die Ausgewogenheit der Ration achten. Am besten sollte man sich in diesem Fall von Experten beraten lassen. Viele Hundehalter machen das mit hausgemachten Rationen, sei es BARF oder gekocht, sehr gut, aber wichtig ist, dass nicht irgendwelche Rezepte aus dem Internet verwendet werden. Auch da ist wiederum Vorsicht geboten: Nicht jeder Hund verträgt alles gleich gut. Daher ist es von Vorteil, zur eigenen Sicherheit einmal zur Kontrolle die Ration berechnen zu lassen.

#### Wie oft füttern?

Auch für die Häufigkeit der Fütterung gibt es keine allgemein verbindliche Regel. Dazu sind Hunde von Alter, Rasse, Grösse und ihren individuellen Bedürfnissen einfach zu verschieden, ebenso die Haltungsbedingungen und Anforderungen des Alltags mit dem Menschen.

Zwei Grundsätze sollen jedoch beherzigt werden: Je jünger der Hund, umso häufiger sollte gefüttert werden (dann natürlich entsprechend der Tagesration auf kleine Portionen aufgeteilt). Achtung: Auch alte Hunde sollten wieder häufig kleine Portionen (Tagesration aufteilen) bekommen. Und: Hunde sollten nach der Nahrungsaufnahme nicht gleich losrennen dürfen, sondern erst einmal eine Weile ruhen, um einer allfälligen Magendrehung vorzubeugen.

Auch beim Sport hängt es sehr davon ab, um welche Art von Belastung es geht. Schlittenhunde etwa benötigen für die gleichmässige Dauerleistung der Langstrecke viel Energie in Form von Fett. Trächtige Hündinnen brauchen gerade in der zweiten Hälfte der Trächtigkeit viel Energie und ebenfalls viel hochwertiges Protein. Die Betonung liegt dabei auf hochwertig, denn der Gehalt an Rohprotein im Futter sagt nicht viel aus über den Anteil an verdaulichem Eiweiss. Fleisch- und Milcheiweiss (zum Beispiel Käse) sind als hochwertig anzusehen. Beim Verfüttern von Milchprodukten ist auch auf das richtige Kalzium-Phosphor-Verhältnis in der Tagesration zu achten. Milchprodukte alleine können den hohen Kalziumbedarf eines Hundes nicht decken.

Bei laktierenden Hündinnen ist es sinnvoll, dem Futter zusätzlich gekochtes Fleisch oder ein Feuchtfutter unterzumischen, um eine möglichst hohe Futteraufnahme zu gewährleisten. Wenn eine selbstgemachte Ration verfüttert wird, sollte diese gut verdaulich sein

und gekocht (wegen des Hygienestatus). Auf jeden Fall muss auch hier wieder auf ein ausgeglichenes Kalzium-Phosphor-Verhältnis geachtet werden. Wichtig ist ausserdem, für die richtigen Rahmenbedingungen bei der Futteraufnahme zu sorgen, das heisst für Ruhe, damit die Hündinnen ungestört fressen können, und möglichst viele kleine Portionen über den Tag verteilt anbieten.

Bei alten Hunden muss auch auf den veränderten Anspruch reagiert werden. Sie benötigen weniger Energie und teilweise mehr Vitamine und Spurenelemente. Die Futtermenge einfach zu reduzieren, um weniger Energie zuzuführen, führt dabei nicht zum Ziel, da dann die Versorgung mit anderen Nährstoffen wie Eiweiss, Mineralien und Vitaminen nicht optimal ist. Das bedeutet, man sollte auf ein spezielles Seniorfutter umstellen. Wie bereits erwähnt, kann dieses wiederum kommerziell oder auch selbst gemacht sein, sofern die Prinzipien eingehalten werden. Alte Hunde benötigen hochwertiges Eiweiss, das heisst Eiweiss, welches vom Körper gut verwertet werden kann. Dazu gehören Ei, Muskelfleisch und Milchprodukte, nicht aber bindegewebige Innereien wie Lunge. Auf der Verpackung eines Futtermittels würde der Begriff Fleischmehl oder Fischmehl bei der Aufzählung der Inhaltsstoffe an einer der ersten Stellen stehen, wenn bindegewebige Innereien der Hauptbestandteil in diesem Futter ist.

Bei selbst gemachten Rationen sollte man durchzogenes Fleisch verwenden, um den Eiweissgehalt hochwertig zu gestalten, aber dennoch nicht zu viel Eiweiss zuzuführen. Sie sollten darauf achten, dass das Futter einen Rohproteingehalt zwischen 18 bis 22 Prozent (siehe Verpackung bei Trockenfutter) aufweist. Bei Nassfutter liegt er bei 6,5 bis 14 Prozent.

Text: Prof. Dr. med. vet. Annette Liesegang, Vetsuisse Fakultät Zürich



Fotos: fotolia.de

Rechts Laktierende Hündinnen müssen besonders sorgfältig ernährt werden.